



Alles im Blick

Alles im Blick

"Was machen wir eigentlich hier, Karl Georg?"

Der Angesprochene zog verärgert eine Augenbraue nach oben, stellte sein Gewehr ab, und legte zum Zeichen der gebotenen Stille den Zeigefinger auf seinen verschlossenen Mund.

"Wir retten unsere Zukunft, Ulrich", sagte er kaum hörbar.

"Ich bin jetzt zum wer weiß wievielten Male mit dabei", sagte Ulrich, "und jetzt komme ich mir

wieder fehl am Platze vor!" Er schüttelte mit dem Kopf. "Ich hab mal einen hippokratischen Eid geschworen. Ich soll Leben retten..."

"Du rettetest Leben. Sei dir dessen gewiss", unterbrach ihn Karl Georg, "und jetzt halt den Mund,

und schau ob du etwas durch den Feldstecher siehst. Mir war so, als hätte ich am Rande der Lichtung eine Bewegung bemerkt."

Also schaute Ulrich durch den Feldstecher.

Der Saum des Waldes lag noch im Zwielflicht des kommenden Tages. Nebelschwaden spielten auf der Grasebene, formten sich zu Gebilden, die er zu erkennen glaubte, und verwandelten sich wieder, kurz bevor er das Gesehene benennen konnte, in andere Strukturen.

"Da ist Nichts", sagte er. "Nur Nebel und ein leerer Raum."

"Sie werden schon noch kommen", knurrte Karl Georg, "sie kommen immer!"

"Man könnte Sie einfach ziehen lassen."

Karl schüttelte den Kopf. "Was du wieder redest. Sei froh das wir alleine sind." Er nahm seine Feldflasche,

tat einen tiefen Zug und reichte sie zu Ulrich herüber. "Trink, dann kommst du auf andere Gedanken."

Bald hatte sich der Nebel aufgelöst, und die beiden hatten von ihrem Hochstand aus ein frei einsehbares Schußfeld auf die Lichtung, die nun im Glanz der Sonne erstrahlte.

"Sie kommen nicht mehr, Karl. Ich glaube für heute können wir abbrechen."

Erleichterung in seiner Stimme.

"Ich sag`s nicht gern Ulrich, aber dir fehlt die innere Einstellung zu dieser...", er suchte nach dem passenden

Wort, " ... zu dieser Sache hier."

Ein kleiner Schweißtropfen perlte von seiner Stirn.

"Verdammte Hitze!"

"Das sind doch Menschen, Karl!"

"Es sind Nomaden. Menschen, ja, aber nicht wie wir!"

Seine Augen verengten sich. "Wenn wir sie hier nicht aufhalten...".

Er brach den Satz ab und machte eine abfällige Handbewegung.

"Du hast einfach den Überblick verloren. Das große Ganze! Verstehst du?"

"Vielleicht sollten wir es darauf an kommen lassen?" Ulrichs Stimme zitterte.

"Wenn wir es nicht tun kommen Andere", erwiderte Karl. "Wir müssen uns vor den Fremden schützen. So einfach ist das!"

Der Schweiß trante in seinen Augen. "Ich kann ja kaum noch was sehen", sagte er leise fluchend.

„Weißt du Ulrich...denk einfach an etwas Anderes, denk an deine Kinder, denk an etwas das sich



Alles im Blick

lohnt verteidigt zu werden... .“

Ein Knacken, irgendwo am Rande der Lichtung, von der Luft zu ihnen herüber getragen, zog mit einem Mal ihre

ganze Aufmerksamkeit auf sich. Dann wieder. Schritte im Gehölz. Keine hundert Meter vor ihnen. Beide drückten

die Gewehre fest an ihre Schulter und schauten konzentriert durch den Sucher.

Ein stattlicher Hirsch betrat langsam die Lichtung. Sein gewaltiges Geweih wiegte sich sanft im Sonnenlicht.

Noch ein, zwei kleine Schritte, dann stand das Tier zur Gänze auf der Lichtung, schaute vorsichtig in die Runde,

und begann zu äsen.

"Welch ein wundervoller Anblick", sagte Karl leise und legte das Gewehr beiseite.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).